„Mach Watz“: Hightech in den Alpen

Wie das Schülerforschungszentrum junge Menschen fit für die MINT-Welt machen möchte

Von Kilian Pfeiffer

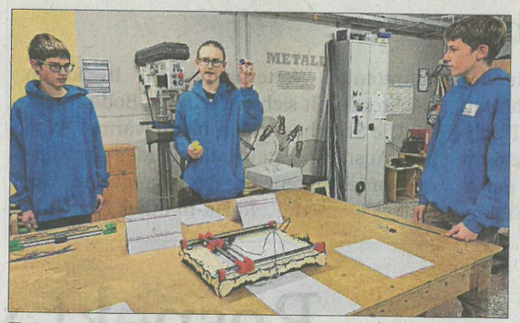
Berchtesgaden. Im neu eröffneten „Making Space“ des Schülerforschungszentrums Berchtesgadener Land verwirklicht die TU München ein technisches Labor für Schüler, Studenten und Auszubildende, in dem Innovationen keine Grenzen gesetzt sind. „Wenn wir etwas nicht zur Verfügung haben, wissen wir, woher wir es kriegen“, sagt Tammo Claassen, der Leiter des Zentrums.

Für die zwei Dutzend Teilnehmer ist der „Making Space“ eine Offenbarung. Hinter ihnen liegt eine Woche Technikcamp am Schülerforschungszentrum. Die meisten stammen aus dem Berchtesgadener Land, aus Traunstein und dem österreichischen Salzburg. Von der Schule freigestellt, tüfteln sie an einem Stift-Plotter, einem Zwei-Achsen-Schreiber. Eigens entwickelt, gebaut und programmiert. Es ist ein computergesteuertes Gerät, das Zeichnungen und Grafiken auf Papier darstellen kann.

Im Laufe der Jahre mehr als 250 000 Euro investiert

Maria Reischl besucht das Karlsgymnasium in Bad Reichenhall. Neben ihr sitzt Maxi Benischke vor einem Laptop. Er ist Schüler im Gymnasium Berchtesgaden. Vor den beiden steht die selbst gebaute Zeichenmaschine. Das Tolle ist: Jeder hat eine eigene bauen dürfen. „Wir nehmen viel Geld in die Hand, um den jungen Leuten das zu ermöglichen“, sagt Engelbert Sellmaier, Vorsitzender des Fördervereins des Schülerforschungszentrums. Der Förderverein ist ein Zusammenschluss regionaler, mittelständischer Unternehmen. Die Hoffnung ist groß, dass die jungen Leute im Arbeitsleben später mal in der Region bleiben. Um es den Schülern und Studenten schmackhaft zu machen, hat der Förderverein im Laufe der Jahre mehr als 250 000 Euro in Technik für das Schülerforschungszentrum investiert: 3D-Drucker, Lasercutter, CNC-Fräse, Wasserstrahlschneider, 3D-Arbeitsplätze – an alle Eventualitäten wurde gedacht. Wer eine Vision hat und diese umsetzen möchte, darf das im neuen Making Space.

Freuen sich über die Eröffnung: Landrat Bernhard Kern (rechts) mit Prof. Dr. Claudia Nerdel (3. von rechts) und Tammo Claassen, Leiter des Making Space (2. von rechts). Auch Bürgermeister-Stellvertreter Sepp Wenig (links), der Vorsitzende des Fördervereins Engelbert Sellmaier (2. von links) sowie zwei Vertreter der Firma Quittenbaum aus Schönau am Königssee und Bettina Oestreich vom Förderverein sind begeistert. – Fotos: Kilian Pfeiffer



Zeigen den technischen Aufbau des Geräts: Anton (links), Miguel und Magnus (rechts).

Konfettiregen gab es für die teilnehmenden Schüler zur Eröffnung.

Es ist die moderne Form der Mitarbeitergewinnung. Sellmaier, der selbst ein erfolgreiches, international tätiges Feinmechanik-Unternehmen leitet, sagt: „In Deutschland fehlen aktuell mehr als 112 000 Facharbeiter in den MINT-Bereichen.“ Heruntergebrochen auf das Berchtesgadener Land ist der Mangel gewaltig. Sellmaier würde sofort einstellen. Allerdings: Der Nachwuchs fehlt. Oft geht dieser zum Studieren. Aber auch ohne Studium sei eine Karriere möglich. Erfahrungswerte, ob die Investition in den Standort überhaupt von Nutzen ist, hat Sellmaier bislang zwar keine. Zumindest scheint es eine Option: „Der Wettbewerb um die besten Köpfe ist knallhart“, bekräftigt Sellmaier. Mit dem Engagement der heimischen Firmen wolle man einen „offensiven Beitrag leisten, junge Menschen – und vor allem Mädchen - für die heimische Wirtschaft zu begeistern“.

„Am Schülerforschungszentrum darf und soll sich jeder weiterentwickeln“, unterstreicht auch Tammo Claassen. Er leitet den Making Space. Die Räumlichkeit inklusive zahlreicher Arbeitsplätze mit multifunktionalen Tischen und angeschlossenem Labor samt Werkstatt wurde grundlegend renoviert und technisch auf den neuesten Stand gebracht: „Mit Möglichkeiten, die man eben nicht zuhause vorfindet. Der Fantasie zum Designen und Bauen sind keine Grenzen gesetzt“, weiß Claassen. Unterstützt werden Interessierte von Experten, die bei Bedarf helfen. Die TU München hat mehrere Mitarbeiter am Schülerforschungszentrum abgestellt.

Das freie Arbeiten und die professionelle Unterstützung loben auch die Schüler. Wer eine Idee verwirklichen möchte, scheint im Schülerforschungszentrum gut aufgehoben zu sein. Das findet auch Prof. Dr. Claudia Nerdel. Sie arbeitet an der TU-München und leitet das Schülerforschungszentrum. „Mit unserem neuen Konzept wollen wir eine Gemeinschaft aus jungen Leuten bilden, die nachhaltig großes Interesse am MINT-Bereich zeigt.“ Mit fast jedem Material darf gearbeitet werden. Alle Gesellschaftsschichten sollen sich hier zuhause fühlen.

Landrat: „Labor ist ein absoluter Gewinn“

Die beiden Schüler Maxi Benischke und Maria Reischl sind stolz auf das Geleistete. In der Schule ist fast alles Theorie. Praxis wird meistens klein geschrieben. Beim einwöchigen Technikcamp durften sie sich nun austoben, und sie sind stolz auf ihr Ergebnis: Weil sie selbst Hand anlegen durften, in 3D designen konnten und erste Schritte im Programmieren taten. Die Eltern der Schüler wurden eingeladen, damit sie sich ein Bild von dem machen können, woran ihre Kinder gearbeitet haben. Am Ende sollen sie durch Mundpropaganda auch weitertragen, was an der Salzburgerstraße in Berchtesgaden alles möglich ist.

Landrat Bernhard Kern lobt das neue Konzept hinter dem Making Space: „Für unsere Jugend und für unsere Zukunft ist das Labor ein absoluter Gewinn“, sagt er. Teresa Mayer, stellvertretende Leitung am Schülerforschungszentrum, betont, dass die ganze Technik nicht mehr wegzudenken sei. In der Praxis findet sie groß nachgefragten Einsatz. In den vergangenen Jahren haben sich nach und nach technikversierte Jugendgruppen gebildet, die hier regelmäßig ihrer Arbeit nachgehen und etwa an smarten Gewächshäusern basteln. Im Hintergrund wird zudem an Projekten getüftelt, die später beim Wettbewerb „Jugend forscht“ eingereicht werden.

Das Engagement freut die Verantwortlichen. „Mach Watz“ – so lautet das Motto, inspiriert vom Watzmann, dem Wahrzeichen Berchtesgadens. Das Angebot richtet sich dabei nicht nur an Einheimische, sondern gezielt auch an junge Menschen von außerhalb.